

10.08.2006 / TELTOW-FLÄMING

Streichen, feiern, baden gehen

Jugendliche aus Osteuropa haben in Paplitz gearbeitet und Gastfreundschaft erlebt

Teil 1 von 2

SIEGLINDE SCHULZE

PAPLITZ "Wenn jemand eine Reise macht, dann kann er viel erzählen!" Viel zu erzählen werden wohl auch die 16 jungen Osteuropäer des Workcamps haben, wenn sie jetzt mit vielen neu hinzugewonnenen Eindrücken in ihre Heimatländer Ukraine, Polen, Tschechien, Serbien und Rumänien zurückkehren.

Nach zum Teil 30 Stunden Zugfahrt kamen sie kürzlich auf dem Baruther Bahnhof an, wo sie von der Ortsteilbürgermeisterin Marlies Patzer und der Vorsitzenden des Vereins Dorfgemeinschaft Paplitz, Brigitte Radtke, herzlich willkommen geheißen wurden.

Nach einer kurzen Autofahrt konnten die Jugendlichen im Rüstzeitheim ihr Quartier beziehen. Pfarrer Georg Thimme stellte auch in diesem Jahr das zum Kirchenkreis Zossen gehörende und von der Pfarrgemeinde Paplitz betriebene Haus zur Verfügung. Denn auch diesmal sollten die jungen Leute des Workcamps wieder zu Pinsel und Farbe greifen, um einigen Räumen einen neuen Anstrich zu verpassen.

Denn Workcamps sind eine Mischung aus Arbeit und Freizeit und werden vom ökumenischen Jugenddienst (ÖJD) organisiert. In den fünfziger Jahren in der ehemaligen DDR entstanden, ist heute das Amt für evangelische Kinder- und Jugendarbeit in Berlin, Brandenburg und der schlesischen Oberlausitz Träger des Programms. Ein Programm mit dem Ziel, ehrenamtliche Arbeit zu nutzen, Kontakte zu Einheimischen zu knüpfen und die Sprachkenntnisse zu erweitern, um Deutschland und das kirchliche Leben besser kennen zu lernen. Teilnehmer aus verschiedenen Ländern treffen sich jeweils für zwei Wochen in Deutschland und arbeiten insgesamt neun Tage jeweils sechs Stunden unentgeltlich in ökologischen, kulturellen, denkmalpflegerischen oder Gemeindeprojekten.

In Paplitz standen außerdem die Renovierung der Feierhalle sowie pflegerische Arbeiten auf dem Friedhof auf dem Programm, wie Bäume und Sträucher verschneiden. Diese bei Rekordtemperaturen von fast 40 Grad schweißtreibenden Arbeiten sind inzwischen zur Zufriedenheit erledigt worden. Danach haben die Jugendlichen noch die Arbeiten am Tunnel weiter vorangetrieben.

Die beiden Teamleiter, der Deutsche Christian Bitterlich und die Tschechin Stepanka Sobeslavska, freuten sich über die Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft der Paplitzer Bürger. "Mich imponiert besonders, dass uns hier alle freundlich grüßen," meinte Stepanka.

Da sich die Jugendlichen selbst versorgen müssen, wurden sie von Paplitzern mit Autos zum Einkaufen gefahren. "Bei der Hitze hatten alle großen Durst", erzählte Christian, "und außerdem kochen wir selbst, jeweils zwei Leute ihre nationalen Gerichte." Als Agota und Reka an der Reihe waren, ihre Kochkünste zu zeigen, gab es Linsenbrei. Agota fand die Zusammenarbeit, die gemeinsamen Spiele und Ausflüge besonders gut. Wobei es sich besonders günstig erwies, dass für alle Fahrräder bereit standen. Damit konnten die Jugendlichen auch nach Zesch radeln, um sich nach getaner Arbeit im See abzukühlen. Der von Holzlastern zerfahrene, sandige Waldweg trübte allerdings das Badevergnügen ein wenig.

Untereinander verständigten sich die Jugendlichen verschiedener Nationalitäten meistens in Englisch. Sie bemühten sich aber auch deutsch zu lernen, um sich mit Einheimischen unterhalten zu können. Die Gruppenleiter dolmetschten, wenn es erforderlich wurde.

So konnte bei den Volleyballspielen mit Paplitzer Sportlern und dem Beisammensein am Dorfbackofen nichts schief gehen. Bei leckerem selbst gebackenem Kuchen, Pizza, Haxen und Folienkartoffeln feierten die Campteilnehmer kürzlich nach einem Berlinbesuch in geselliger Runde mit Paplitzer Bürgern ihr Bergfest. Dass es dabei sehr spät wurde, konnte man an den müden Gesichtern bei der von den Jugendlichen gestalteten morgendlichen Andacht in der Kirche sehen. Doch bei der anschließenden Draisinenfahrt war die Müdigkeit bald verfliegen.

Dann erfolgte eine Länderpräsentation, in der die jungen Osteuropäer ihr Land und seine Besonderheiten vorstellten. Ein Besuch des Museumsdorfes Glashütte und eine Fahrt nach Potsdam waren für die Jugendlichen im Alter von 18 bis 25 Jahren weitere Höhepunkte. Am Tag vor der Abreise, gaben die Jugendlichen im Pfarrgarten eine Abschiedsparty, um sich bei den Paplitzern zu bedanken.

<http://www.maerkischeallgemeine.de/cms/beitrag/10761936/61939/>